

STEFFEN LIEBIG, Jena

Präsident des Landesjagdverbandes Thüringen

Grußwort des LJV Thüringen und des DJV zum Internationalen Symposium der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V. aus Anlass der Wiederkehr des 250. Geburtstages von J.M. Bechstein in Schnett/Thüringen

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
liebe Gastreferenten, liebe Gäste,
liebe Mitglieder der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung,

Ich heiße Sie auf das Herzlichste willkommen auf den Höhen des Thüringer Waldes und wünsche Ihnen, dass Sie sich hier im Hotel Frankenblick außerordentlich wohl fühlen.

Insbesondere sollen Ihnen die Vorträge, die wiederum ein breites Spektrum der Wildtierforschung und Wildtierökologie umspannen, Freude bereiten aber auch gleichzeitig die Grundlage bilden für gemeinsame Gespräche. Dem Praktiker werden Fakten an die Hand gegeben, die er in der Natur umzusetzen kann.

Der Präsident des Deutschen Jagdschutz-Verbandes, Herr Jochen Borchert, kann bedauerlicherweise aus Termingründen nicht an der Tagung teilnehmen und hat mich gebeten, Ihnen die herzlichsten Grüße zu überbringen. Gern wäre er, wie auch schon des Öfteren unter uns gewesen. Die Unterstützung der Jagd- und Wildtierforschung durch den DJV ist ihm wichtig, wird doch hier sachlich fundierte Arbeit geleistet, die in der Argumentation bei der Durchsetzung der Jagdpolitik in Deutschland, ja sogar in Europa, von elementarer Bedeutung ist.

Sehr geehrte Damen und Herren,
dies waren die Grüße aus Bonn, doch gestatten Sie mir nun auch meinen Heimvorteil zu nutzen, Sie im Namen des Landesjagdverbandes Thüringen ganz herzlich zu begrüßen. Sie sollen sich hier in dem so genannten „Grünen Herz“ Deutschlands wohl fühlen und wir freuen uns außerordentlich, dass wir gemeinsam mit dem Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt ihnen wiederum bei der Ausrichtung Ihrer Tagung behilflich sein konnten.

Gern erinnere ich mich noch an die Thüringer Tagungen in Friedrichroda und Leutenberg. Besonders stolz macht uns natürlich, dass wir bereits das zweite Mal eine Bechstein-Ehrung, diesmal zur 250. Wiederkehr seines Geburtstages durchführen können.

Jagd und Forschung mögen auf den ersten Blick für den Laien keinen ursächlichen Zusammenhang ergeben, doch bei genauem Hinsehen erschließt sich aber dem Jagdkundigen ein Zusammenhang, der mit dem gesellschaftlichen Auftrag der Jäger zu tun hat, nämlich der Hege und der Verpflichtung zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen unserer Kulturlandschaft. Diese Hege ermöglicht es doch die Natur in seiner Vielfalt zu erhalten. Auf dieses Ziel ist

ja die Arbeit der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung ausgerichtet und bietet zugleich den Wissenschaftlern ein Podium, ihre Forschungen in Referaten vorzustellen und auch zu publizieren.

Als Jäger interessieren uns doch die Fragen zur Erhaltung des Wildes und seiner Lebensräume oder die Bewirtschaftung des Wildbestandes in der Umwelt angemessenen, ökologisch vertretbarem Maß ganz besonders. Gerade die wissenschaftliche Fundierung der Jagdausübung ermöglicht eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen. Hierzu unterstützt die Jägerschaft die wissenschaftliche Begleitung der Projekte, nur eine Beurteilung der Dinge aus dem Bauch heraus bringt uns in der Sache nicht weiter.

Fast ein Drittel des jährlichen Aufkommens, das in Thüringen für die Wildforschung aufgewandt wird, bringen die Jäger selbst auf, werden also nicht von Steuergeldern finanziert. In nahezu 15 Jahren ist das eine beachtliche Summe von 1,5 Millionen Euro. Diese Mittel des jährlichen Aufkommens der Jagdabgabe zeigt doch eindeutig, wie ernst die Jäger es mit dem Natur- und Artenschutz nehmen. Wenn man bedenkt, dass über Thüringen hinaus alle Bundesländer über die Jagdabgabe Projekte finanzieren, dann sollte auch die Politik und der Naturschutz dies würdigend anerkennen, denn gerade hier ergeben sich Gemeinsamkeiten zu unser aller Nutzen.

Über das Jagdliche hinaus werden durch diese Projekte Erkenntnisse zur Biologie, zur Öko-

logie gewonnen, aber auch das Management und der Schutz bewirtschafteter und bedrohter Säugetier- und Vogelarten sind Bestandteil der Arbeiten. Forschung ist eine Investition in die Zukunft, ein oft gebrauchter Satz, aber eben ein richtiger. Im Bezug auf das sich immer erweiternde Europa, werden auch die Belange der Wildtierforschung einen anderen, einen gehobenen Stellenwert erhalten.

Ich denke da nur an die Vorgaben der EU in Brüssel, hier gilt es, von der Basis aus zuzuarbeiten mit wissenschaftlich belegbaren Fakten, um zur Entscheidungsfindung beizutragen. Wenn wir die Jagd ganz allgemein im mitteleuropäischen Raum sichern wollen, wenn wir konform mit den Abläufen in der Natur handeln wollen, so müssen wir uns in verstärktem Maße der Wissenschaft bedienen und auch weiter in sie investieren.

Das Tagungsthema „Fragmentierung der Landschaft und andere anthropogene Einflüsse auf Wildtierpopulationen“ gewinnt zunehmend an Aktualität in Hinsicht der Neubürger aber auch in Hinsicht der Zersiedelung unseres Lebensraumes aber auch ganz allgemein im Verhalten der Menschen, deren Ansprüche an die Natur sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich gewandelt haben.

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich wünsche Ihnen einen harmonischen Tagungsverlauf, anregende Diskussionen und Gespräche und einen schönen Aufenthalt bei uns im Thüringer Land.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Liebig Steffen

Artikel/Article: [Grußwort des LJV Thüringen und des DJV zum Internationalen Symposium der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V. aus Anlass der Wiederkehr des 250. Geburtstages von J.M. Bechstein in Schnett/Thüringen 13-14](#)